

ASTRALON-Folie ermöglicht 3-D-Fernsehen

Artikel in der Werkzeitschrift „Dynamit Nobel“, 2/1982

ASTRALON®-Folie ermöglichte gelungenes Fernsehexperiment



Szene aus der Sendung „Wenn die Fernsehbilder plastisch werden“: Wer die rot-grüne Fernsehbrille trug, konnte Ingrid Steeger plastisch erleben.

Eine vielbeachtete Premiere lockte viele Millionen Zuschauer im März vor die Bildschirme: Die Regionalprogramme präsentierten sich 3dimensional.

„Dat liegt nur an diese dämliche Brille, wenn wir die nich aufhätten, wär dat auch nich passiert“, belehrte Jürgen von Manger alias Tegtmeier die erstaunten Zuschauer, die seine Anwesenheit in ihrem Zuhause nicht wie sonst üblich in angemessener Entfernung genossen, sondern zum Greifen nahe — eben räumlich — erlebten. Mit dieser „dämlichen Brille“ war die sogenannte Anaglyphen-Brille gemeint, deren Brillengläser durch eine rote Spezialeinfärbung links und eine grüne rechts das 3dimensionale Fernsehen erst ermöglichen. Tatsächlich sind die Brillengläser gar keine Gläser, sondern rot- und grüntransparente ASTRALON®-Folie von Dynamit Nobel. Verkürzt dargestellt kommt der 3D-Effekt so zustande: Das üblicherweise aus 625 Zeilen aufgebaute Fernsehbild wird elektronisch in zwei Teilfernsehbilder zerlegt. Diese Teilbilder sind rot und grün eingefärbt und sind in sehr schneller Folge wechselnd elektronisch gemischt auf dem Bildschirm sichtbar. Der Bildwechsel und Mischvorgang kann durch die Trägheit des menschlichen Auges nicht erkannt werden. Benutzt der Betrachter aber eine Rot-Grün-Brille, kann

er die beiden Teilbilder zu einem Fernsehraumbild verschmelzen. Die Tatsache, daß Dynamit Nobel kurz vor dem geplanten Sendetermin das einzige lieferbereite Unternehmen für das erforderliche Folienmaterial in Europa war, verlangte von einigen unserer Mitarbeiter ein hohes Maß an Flexibilität. Es waren einige Versuche notwendig, bis Dynamit Nobel die geeignete Einfärbung der ASTRALON-Folie erreicht hatte und die Freigabe vom Institut für Rundfunktechnik erhielt. Alle Arbeiten mußten unter höchstem Zeitdruck erledigt werden, damit die 3D-Brillen rechtzeitig zum Sendetermin auf dem Markt waren.

Es gab kaum eine Zeitung, die nicht über das 3dimensionale Fernsehexperiment berichtet hat. Die Nachfrage nach diesen Pappbrillen war unvorstellbar; so hat z.B. ein Münchener Optiker in 5 Stunden 9000 Stück verkauft, ein kleines Porzellan-Optik-Geschäft in 30 Minuten 350 Vorbestellungen angenommen.

Mit der von uns gelieferten Folie konnten 11 Millionen Anaglyphenbrillen hergestellt werden.

Wer hätte gedacht, daß unsere „alte Dame“ ASTRALON, die ja immerhin schon 47 Jahre alt ist, noch einmal so begehrt und gefragt sein würde.

M. Kühn